



Präsident Isaias nimmt Beglaubigungsschreiben von Botschaftern entgegen



Asmara, 17. April 2026 – Präsident Isaias Afwerki nahm im Denden Guest House die Beglaubigungsschreiben von zwei residierenden und fünf nicht-residierenden Botschaftern entgegen.

Die residierenden Botschafter, die ihre Beglaubigungsschreiben überreichten, sind Herr Matsuo Hideaki aus Japan und Herr Raj Kamal aus der Republik Indien.

Die nicht-residenten Botschafter, die ihre Beglaubigungsschreiben überreichten, sind Herr Paulino Franco De Carvalho Neto aus der Föderativen Republik Brasilien, Herr Marso Mitrik aus der Slowakischen Republik, Herr Joshua Brebner aus Kanada, Herr Thanawat Sirikul aus dem Königreich Thailand und Herr Armen Sargsyan aus der Republik Armenien.

Die Botschafter überbrachten Präsident Isaias Afwerki Grußbotschaften ihrer jeweiligen Staats- und Regierungschefs sowie die Zusicherung, die bilateralen Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen ihren Ländern und Eritrea weiter zu festigen.

Botschafter Raj Kamal aus der Republik Indien und Botschafter Joshua Brebner aus Kanada bekundeten die Bereitschaft ihrer Länder, die freundschaftlichen Beziehungen sowie die gegenseitige Zusammenarbeit mit Eritrea in verschiedenen Entwicklungsbereichen zu vertiefen.

Darüber hinaus erklärte Botschafter Joshua Brebner, dass Kanada viele Eritreer beherberge und daher die Erwartung bestehe, die Freundschaft und Zusammenarbeit in verschiedenen Entwicklungsbereichen zu stärken.

An der Zeremonie nahm Außenminister Osman Saleh teil.

Präsident Isaias Afwerki trifft Chinas Sonderbeauftragten für das Horn von Afrika

Asmara, 10. April 2026 – Präsident Isaias Afwerki traf im Denden Guest House mit Botschafter Hu Changchun, Chinas Sonderbeauftragten für das Horn von Afrika, zusammen.

Präsident Isaias Afwerki bekräftigte die Bereitschaft Eritreas, sein konstruktives Engagement mit der Volksrepublik China zu festigen, und betonte die Notwendigkeit einer stärkeren Rolle Chinas in verschiedenen globalen und regionalen Angelegenheiten in diesen turbulenten Zeiten zunehmender Unruhen und Instabilität.

Präsident Isaias verwies ferner auf die immensen natürlichen und menschlichen Ressourcen Afrikas und unterstrich die unschätzbare Rolle, die China bei der Entwicklung und Nutzung dieser Ressourcen spielen soll.

Botschafter Hu Changchun bekräftigte seinerseits die Bereitschaft Chinas, mit Eritrea zusammenzuarbeiten, um die bestehende bilaterale strategische Partnerschaft zum gegenseitigen Nutzen zu



vertiefen sowie synergetische Entwicklungsstrategien zur gemeinsamen Förderung von Frieden und Stabilität im gesamten Horn von Afrika zu nutzen.

An dem Treffen nahm Außenminister Osman Saleh teil.

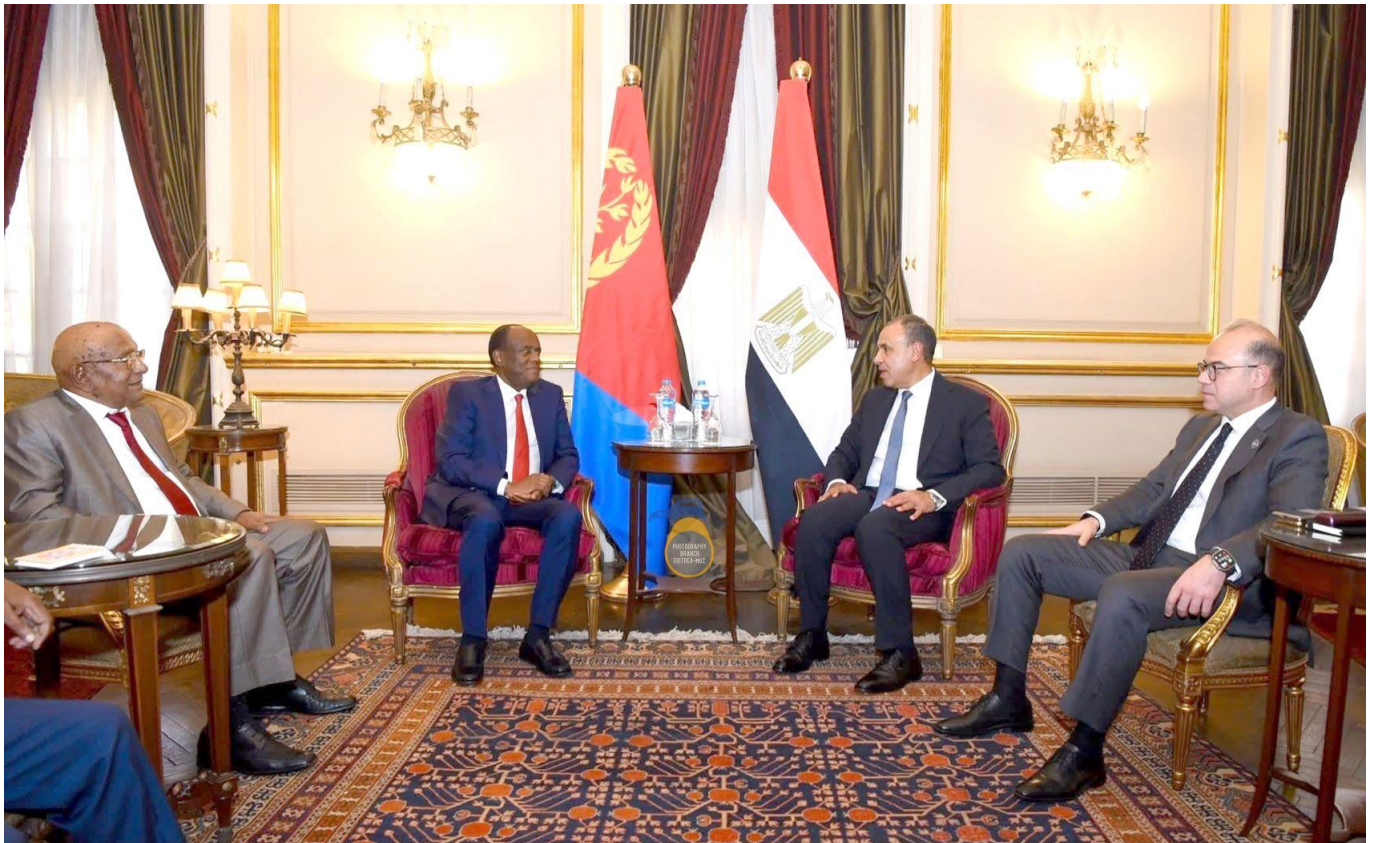
Eritreische Delegation auf offiziellem Besuch in Ägypten

Asmara, 14. April 2026 – Auf Einladung hat eine hochrangige eritreische Delegation, bestehend aus Herrn Hagos Gebrehiwet, Leiter der Wirtschaftsabteilung der PFDJ, und Herrn Nesredin Salah, Minister für Handel und Industrie, einen offiziellen Besuch in Ägypten absolviert.

Die Delegation traf sich mit Herrn Badr Abdelatty, dem Außenminister, und Dr. Mohamed Farid Saleh, dem Minister für Investitionen und Außenhandel, und führte ausführliche Gespräche, die sich auf die Stärkung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen konzentrierten.

Die eritreische Delegation führte eine Reihe fruchtbarer Treffen mit verschiedenen ägyptischen Ministern und anderen Institutionen durch.

Beim Treffen mit dem Industrieminister, Herrn Khaled Hashem, drehten sich die Gespräche um bewährte Praktiken in der Industrie und die Pflege solider sektoraler Beziehungen zwischen den beiden Ländern.



Die Delegation traf sich außerdem mit den Leitern der Zentralbank und der Nationalbank von Ägypten, um über die Zusammenarbeit im Bereich der Bankdienstleistungen zu sprechen; mit den Verantwortlichen der Egyptian Commercial Services (ECS) zur Stärkung des bilateralen Handels in beiden Ländern produzierten Rohstoffen; sowie mit hochrangigen Vertretern der „The Future of Egypt Government Authority“, die sich auf industrielle und andere Entwicklungsaufgaben im In- und Ausland konzentriert.

Die Delegation traf sich am 15. April, mit Generalleutnant Kamel El-Wazir, dem Verkehrsminister, Herrn Mahmoud Esmat, dem Minister für Elektrizität und erneuerbare Energien, Herrn Alaa Farouk, dem Minister für Landwirtschaft und Landgewinnung, sowie mit Vertretern der ägyptischen Arzneimittelbehörde und den Geschäftsführern weiterer Unternehmen und Institutionen.

Im Mittelpunkt der Treffen standen Möglichkeiten und Perspektiven für eine effektive Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern im Verkehrsbereich, insbesondere im Seeverkehr; der Austausch bewährter Verfahren und die Zusammenarbeit im Bereich der erneuerbaren Energien; die Zusammenarbeit in der Lebensmittelverarbeitung; sowie die allgemeine Förderung des Handels in verschiedenen Bereichen.

20. Konferenz der YPFDJ-Organisation in Europa

Asmara, 4. April 2026 – Die YPFDJ-Organisation in Europa veranstaltet ihre 20. Konferenz in der Schweiz unter dem Motto „20 Jahre zur Förderung bewusster, engagierter und fähiger Jugendlicher“. An der Konferenz nehmen Mitglieder aus 10 europäischen Ländern teil.

In seiner Rede bei der Eröffnungsveranstaltung am 3. April erklärte Herr Fesehatsion Petros, Eritreas Botschafter in Italien und Koordinator der eritreischen Botschaften in Europa, dass die YPFDJ durch die Stärkung der organisatorischen Kapazitäten und die Beteiligung an nationalen Angelegenheiten eine bedeutende Rolle bei der Vereitelung externer Verschwörungen gegen das Land gespielt habe.

Botschafter Fesehatsion betonte, dass die Geschichte Eritreas die Geschichte der Jugend sei, und forderte die Jugend auf, sich die notwendigen Fähigkeiten und Bildung anzueignen, ihr Bewusstsein zu schärfen



und ihre Organisation zu stärken, damit sie die Geschichte und die Werte ihrer Gesellschaft weiterführen können.

Herr Habtom Zeray, Geschäftsträger der eritreischen Botschaft in der Schweiz und Ständiger Vertreter Eritreas beim UN-Menschenrechtsrat, wies darauf hin, dass junge Menschen, die stolz auf die Kultur und die Werte ihrer Gesellschaft sind, sind das Produkt dieser Gesellschaft, und betonte die Bedeutung einer solchen Konferenz für die Förderung kompetenter Jugendlicher, die sich an hohe gesellschaftliche Werte halten und die Teilhabe an nationalen Angelegenheiten stärken. Er rief zudem zur aktiven Beteiligung nationaler Verbände auf, um die Aktivitäten der YPFDJ-Organisation in all ihren Bestrebungen zu unterstützen.

Ismail Mohammed-Nur, Leiter für öffentliche und kommunale Angelegenheiten in der Schweiz, wies darauf hin, dass die Konferenz einen bedeutenden Beitrag dazu leiste, der jungen Generation edle

gesellschaftliche Werte zu vermitteln und ihnen den Erfahrungsaustausch untereinander zu ermöglichen, und lobte diejenigen, die zur erfolgreichen Durchführung der Konferenz beigetragen hatten.

Herr Michael Haile, Vorsitzender der YPFDJ, gab seinerseits einen umfassenden Überblick über den 20-jährigen Werdegang der Organisation und bekundete die Bereitschaft, die Beteiligung an nationalen Angelegenheiten durch die Stärkung der organisatorischen Kapazitäten und der Einheit zu fördern.

Im Rahmen der Veranstaltung hielt Botschafter Fesehatsion ein Seminar ab, das sich mit der objektiven Lage im Heimatland sowie mit globalen und regionalen Entwicklungen befasste.

Auch die europäische Sektion der Nationalen Union eritreischer Frauen übermittelte eine Solidaritätsbotschaft.

An der Konferenz nehmen über 600 Jugendvertreter der YPFDJ aus der Schweiz, Deutschland, den Niederlanden, Großbritannien, Frankreich, Norwegen, Italien, Schweden, Finnland und Dänemark teil.

Weltgesundheitstag auf nationaler Ebene begangen



Asmara, 7. April 2026 – Der Weltgesundheitstag am 7. April wurde auf nationaler Ebene in der Halle des Nationalen Gewerkschaftsbundes der eritreischen Arbeitnehmer in Asmara unter dem Motto „Gemeinsam

für die Gesundheit: Auf der Seite der Wissenschaft“ mit verschiedenen Programmen begangen, die diesen Tag würdigten.

In seiner Rede bei der Veranstaltung wies Dr. Andebrhan Tesfatsion, amtierender Generaldirektor für öffentliche Gesundheit im Gesundheitsministerium, darauf hin, dass der Erfolg der Gesundheitsversorgung durch integrierte und messbare Anstrengungen gewährleistet werde, und erklärte, dass die Grundlage der Gesundheitsversorgung in Eritrea auf einem starken Gesundheitssystem beruhe.

Unter Hinweis auf den Fünfjahres-Strategieplan des Gesundheitssektors für 2026–2030 erklärte Dr. Andebrhan, dass die Verbesserung der allgemeinen Gesundheitsversorgung, die Stärkung der Gesundheitssicherheit durch ein verbessertes System sowie die Gewährleistung eines zuverlässigen integrierten und administrativen Mechanismus zu den Hauptprogrammen zählen.

Dr. Mary Stephen, WHO-Ländervertreterin in Eritrea, und Herr Abdullahi Mohammed, UNICEF-Ländervertreter, erklärten, dass in Eritrea die Umsetzung bewährter Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Gesundheit zu besseren Gesundheitsergebnissen geführt habe.

Dr. Mary erklärte, dass in Eritrea infolge der Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Gesundheit die Lebenserwartung bei der Geburt von 55 auf 68 Jahre gestiegen sei, die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren um 78 % zurückgegangen ist und die Müttersterblichkeit um 60 % gesunken ist.

Im Rahmen der Veranstaltung fand auch ein Allgemeinwissen-Wettbewerb statt, und den Gewinnern wurden Preise überreicht.

Der Weltgesundheitstag wird zum 78. Mal auf internationaler Ebene und zum 30. Mal auf nationaler Ebene begangen.

Die Illusion des „souveränen Seetors“: Äthiopiens expansionistische Erzählung, getarnt als Strategie

Von Alula Frezghi (Red Sea Beacon)

Meinung & Analyse

Es gibt einen Punkt, an dem Sprache aufhört, Politik zu beschreiben, und beginnt, sie zu gestalten. Wenn Worte nicht gewählt werden, um die Realität zu verdeutlichen, sondern um sie neu zu formen, haben sie Konsequenzen, die weit über die Rhetorik hinausgehen. Was als Framing beginnt, kann zur Erwartung werden; was zur Erwartung wird, kann sich zu Druck verfestigen; und was sich zu Druck verfestigt, kann mit der Zeit Maßnahmen erfordern.

Die Debatte um Äthiopiens „Sea Gate“-Doktrin befindet sich genau an dieser Schwelle. Es geht nicht einfach um Zugang, Wirtschaft oder Geografie. Es geht darum, wie Narrative konstruiert werden, wie sie verinnerlicht werden und wie weit man sie treiben lassen darf, bevor sie beginnen, Ergebnisse zu diktieren, anstatt sie zu beschreiben.

Äthiopiens neu propagierte „Sovereign Sea Gate“-Doktrin wird als historischer Wendepunkt dargestellt, als Weg zu Souveränität, Wohlstand und längst überfälliger Korrektur. Dies sind unrechtmäßige und gefährliche Vorstöße in Konflikt und Chaos. Was hier vorangetrieben wird, ist in Wahrheit keine Strategie, sondern ein narratives Mittel: eine Umdeutung innerer Schwäche als äußerer Notwendigkeit.

Im Kern steht eine bewusste Umdeutung der Geografie. Äthiopiens Binnenlandstatus wird nicht als logistische Gegebenheit dargestellt, die durch normative Mittel bewältigt werden muss, sondern als eine Form der Ungerechtigkeit, die es zu korrigieren gilt; als ein „Gefängnis“, aus dem der Staat ausbrechen muss. Dies ist keine wirtschaftliche Argumentation, sondern eine politische Konstruktion. Binnenstaaten sind weder selten noch benachteiligt. Im gesamten internationalen System funktionieren sie durch etablierte Handelsabkommen und Mechanismen. Die Einschränkung mag spürbar sein, aber sie ist operativ, nicht existenziell. Indem die Doktrin die Geografie als Ungerechtigkeit umdeutet, verwandelt sie eine beherrschbare Situation in einen mobilisierenden Missstand. Dieser Wandel ist von Natur aus destabilisierend.

Das aufschlussreichste Merkmal der Doktrin ist ihre Sprache. Sie betont nicht die Handelsabkommen mit den Transitküstenstaaten, also die etablierten Mechanismen, über die Binnenstaaten operieren. Stattdessen konzentriert sie sich auf Eigentumsrechte. Dies ist keine rhetorische Ausschmückung, sondern ein strategisches Signal. Der Zugang erfolgt im Rahmen des Völkerrechts. Eigentumsrechte implizieren aggressive Invasionskriege gegen die Souveränität und territoriale Integrität der Transitküstenstaaten. Es gibt keinen glaubwürdigen Weg zu einem solchen Ergebnis, der die regionale Ordnung nicht stört und destabilisiert. Das Vokabular der Doktrin ist daher kein Zufall; es ist aggressiv und deklarativ.

Diese Logik wird durch die Darstellung des Zugangs zu den Meeren als nationale „Lunge“ noch verstärkt. Diese Metapher ist nicht harmlos. Eine Lunge ist lebenswichtig, unverzichtbar und nicht verhandelbar. Durch die Verwendung dieser Sprache hebt die Doktrin die Unterscheidung zwischen strategischer Präferenz und existenzieller Notwendigkeit auf. Sobald diese Grenze verschwindet, werden der Bereich der Legalität und die etablierten Normen friedlicher Koexistenz, die auf den Grundprinzipien des Völkerrechts beruhen – die grundlegenden Parameter der Achtung der gegenseitigen Souveränität und territorialen Integrität –, über Bord geworfen, um Krieg und Konflikte heraufzubeschwören.

Die Verknüpfung des maritimen Zugangs mit dem Ausbau der Marine offenbart zudem die inneren Widersprüche der Doktrin. Eine Marine benötigt entweder eine eigene Küstenlinie oder stabile und vertrauenswürdige Stützpunktvereinbarungen. Keine dieser Voraussetzungen ist derzeit gegeben. In diesem Zusammenhang fungieren die maritimen Ambitionen weniger als glaubwürdiger Verteidigungsplan, sondern vielmehr als unrechtmäßige und hegemoniale Machtprojektion. Für die Region ist eine solche Zweideutigkeit nicht harmlos; sie erhöht das Risiko von Fehleinschätzungen und Eskalationen.

Die Doktrin versucht, sich mit dem Begriff der „blauen Wirtschaft“ zu rechtfertigen, wobei sie sich auf Bodenschätze, Energie und wirtschaftlichen Wandel beruft. Doch dieses Argument hält einer Überprüfung nicht stand. Zahlreiche Binnenstaaten haben Wachstum durch logistische Integration, Industriepolitik und Handelsabkommen für den Marktzugang erreicht. Sie stützen ihre Entwicklung nicht auf souveräne Ansprüche auf den maritimen Raum. Was die „Sea Gate“-Doktrin auszeichnet, ist nicht die Notwendigkeit,

sondern rhetorische Überhöhung, bei der Chancen als Verpflichtungen umgedeutet werden und Entwicklung zur Rechtfertigung wird.

Auch der Zeitpunkt ist bezeichnend. Die Doktrin entsteht inmitten anhaltender innerer Konflikte, regionaler Militarisierung, ungelöster Spannungen nach Konflikten und schwindender politischer Kohäsion. In diesem Kontext fungiert sie als einigendes Narrativ, als externer Brennpunkt, der die innere Zersplitterung überwinden kann. Dies ist ein bekanntes politisches Muster: Wenn die innere Kohärenz schwächer wird, projizieren Staaten Einheit nach außen. Doch Projektion ist keine Lösung. Sie ist Aufschub, oft mit höheren strategischen Kosten verbunden.

Die unmittelbarste Gefahr ist jedoch nicht militärisches Handeln, sondern die Normalisierung des Narrativs. Sobald sich die Vorstellung festsetzt, dass eine benachbarte Küstenlinie eine Form des nationalen Schicksals darstellt, beginnt sie, die Erwartungen der Öffentlichkeit, die Entscheidungsfindung der Eliten und die Schwellenwerte für eine Eskalation zu prägen. Mit der Zeit werden Führungskräfte nicht mehr durch die materielle Realität eingeschränkt, sondern durch die Narrative, die sie selbst legitimiert haben. An diesem Punkt wird Zurückhaltung nicht mehr als Umsicht wahrgenommen, sondern als Rückzug.

Aus diesem Grund darf Souveränität nicht als etwas Dehnbares betrachtet werden. Die regionale Stabilität am Horn von Afrika beruht auf der Unverletzlichkeit international anerkannter Grenzen. Die Souveränität Eritreas ist keine Variable in Äthiopiens strategischen Überlegungen. Sie darf nicht neu definiert, neu verteilt oder neu interpretiert werden, um interne Herausforderungen an anderer Stelle auszugleichen. Sobald Souveränität verhandelbar wird, wird Instabilität zum systemischen Problem.

Die Doktrin des „Sovereign Sea Gate“ ist kein strategischer Durchbruch. Sie ist ein Verdrängungsmechanismus. Sie ersetzt Politik durch Rhetorik und Machbarkeit durch Bestrebungen. Ihre Gefahr liegt nicht darin, was sie erreicht, sondern darin, was sie normalisiert.

Letztendlich liegt die Gefahr nicht in der Ambition selbst, sondern in der Form, die sie annimmt. Wenn Ambition auf Realismus gründet, kann sie verhandelt, gesteuert und in eine stabile regionale Ordnung integriert werden. Wenn er eher in Narrativen als in Beschränkungen verankert ist, wird er kompromissunfähig und gleichgültig gegenüber den Folgen.

Die Doktrin der „Sovereign Sea Gate“ zeigt, wie schnell dieser Übergang stattfinden kann. Es ist nicht das Ausmaß der Idee, das Anlass zur Sorge gibt, sondern die Logik, die sie stützt. Sobald Politik von Narrativen der Unvermeidbarkeit statt von Rechts- und Kooperationsrahmen geprägt ist, beginnt Zurückhaltung als Schwäche und Eskalation als Notwendigkeit zu erscheinen.

Das Horn von Afrika hat kaum Spielraum für solche Fehleinschätzungen. Die Stabilität in der Region hing schon immer nicht von der Ausweitung von Ansprüchen ab, sondern von der Disziplin, diese einzuschränken. Die Zukunft wird nicht dadurch gesichert, dass man die Geografie neu erfindet, sondern indem man sie respektiert, mit ihr umgeht und innerhalb ihrer Grenzen aufbaut. ■

Falls Sie diesen Newsletter regelmäßig erhalten möchten, bitte kontaktieren Sie uns unter dieser E-Mail: botschafteripubdiplomacy@t-online.de



Ostern wurde landesweit farbenfroh gefeiert



**Herausgeber:
Botschaft des Staates Eritrea in Deutschland
- Public Diplomacy und Medien –
Stavangerstr. 18
10439 Berlin
Tel: 030-44 67 46 17**

**Für noch mehr Informationen über Eritrea bitte besuchen Sie unsere Website
<https://botschaft-eritrea.de>
E-Mail: botschafteripubdiplomacy@t-online.de**